

Hypo-Hund selbst gemacht

Sitz, Platz, Bei Fuß, Komm, Apport - alles kein Problem! Aber wie bringe ich meinem Hund bei, einen Unterzucker rechtzeitig und unmissverständlich anzuzeigen?

Einen Diabetiker-Warnhund auszubilden ist z.B. in England, den USA oder in den Niederlanden weiter verbreitet als in Deutschland. Dort gibt es professionelle Hundeschulen, die sich (neben anderen Themen) darauf spezialisiert haben. Leider kostet diese Spezialausbildung ca. 15.000 €! Das kann sich auch bei angebotener Ratenzahlung nur eine ganz kleine Gruppe betroffener Diabetiker leisten.

Insofern stellt sich die Frage, ob es auch selbst möglich ist, seinem Hund die Hypowahrnehmung beizubringen - genauso wie den Grundgehorsam? Mit dieser Frage begann eine etwa neunmonatige Recherche und Lernphase für uns: für meinen Mann Felix (43, seit dem 12. Lebensjahr Diabetiker und Pumpenträger), für unsere Wolfsspitzhündin Bella und für mich.

Bella kam als kleiner hübscher Welpe im Sommer 2007 zu uns, ohne besondere Aufgabe, einfach als Familienhund. Als wir Anfang 2009 mit unserem großen Vorhaben begannen, war sie knapp zwei Jahre alt.



Bella als Welpen

Erste Frage:

Ist unsere Bella als Wolfspitz überhaupt geeignet?

Erste Antwort:

Definitiv ja! Zum einen ist ein Wolfspitz ein sehr aufmerksamer, intelligenter und freundlicher Hund. Zum anderen kann Bella drei gute Gründe vorbringen, warum sie sich eignet:

1. Eine Unterzuckerung wird vermutlich erschnüffelt. Ein Hund braucht also eine gut funktionierende Nase. Das ist bei Hunderassen, die kurze Nasen haben, schwierig. Aber Bellas Nase ist gut ausgeformt und gesund. Sie hat ca. 200 Millionen Riechzellen, etwa 200mal mehr als ein Mensch.

2. Bella hat eine sehr intensive Beziehung zu Felix. Obwohl ich diejenige bin, die ihr den Grundgehorsam und alle möglichen Tricks beibringt, gibt es Momente, in denen ich mich auf den Kopf stellen kann; trotz Rufen, Kommandos, Leckerlis: Bella bleibt bei Felix.

Heute weiß ich, dass man das "intelligenten Ungehorsam" nennt, denn Bella hat bei Felix eine Aufgabe.

3. Bella liebt es, etwas Neues zu lernen. Ein langer Spaziergang ist natürlich wichtig, aber Bella ist erst nach zusätzlichen Denk- und Suchaufgaben ein wirklich zufriedener Hund. Nach erlernten Tricks wie Tür auf, Tür zu, Wäsche anreichen, Müll - wie z.B. einen heruntergefallenen Joghurtbecher - aufräumen usw. gingen mir die Ideen aus und wir suchten nach neuen Lernaufgaben.

Zweite Frage:

Sind wir Menschen, also Felix und ich, überhaupt geeignet?

Zweite Antwort:

Naja, geht so! Mein Mann kann viele Dinge sehr gut, aber jemandem pädagogisch etwas beizubringen, mit viel Geduld und vor allem Zeit daran zu arbeiten, bis es verstanden wurde, und auch Fehler hinzunehmen, dass alles gehört leider nicht zu seinen Stärken. Er liebt Bella sehr, aber ihr etwas beizubringen, ist für ihn eine schwierige Herausforderung. Da aber er der Diabetiker ist, kann ein solches Lernprojekt nicht ohne ihn funktionieren!

Ich selbst bin Pädagogin, allerdings für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Mit Hunden habe ich Alltagserfahrungen seit meiner Kindheit, aber professionelle Erfahrungen in Hundebildung habe ich nicht. Einem Hund eine solche unter Umständen lebensrettende Aufgabe zuverlässig zu übertragen, davor hatte ich wirklich großen Respekt.

Dritte Frage:

Was macht ein Diabetikerwarnhund überhaupt? Was soll Bella können?

Dritte Antwort:

Alle Diabetiker und deren Familienmitglieder, Kinder, Partner wissen es nur zu gut, was es heißt mit Diabetes zu leben. Das ist trotz aller medizinischen Möglichkeiten, Pumpentechnik usw. alles andere als einfach. **Untersuchungen belegen, dass die größte Herausforderung darin besteht, mit der begleitenden Angst umgehen zu lernen***. Da eine Unterzuckerung sehr schnell bedrohlich werden kann, soll Bella zuerst lernen, diese rechtzeitig anzuzeigen, eindeutig und unnachgiebig.

Was genau der Hund von dem mensch-

lichen Zustand Unterzuckerung und dessen Verlauf wahrnimmt, weiß man trotz einiger wissenschaftlicher Studien noch nicht zweifelsfrei. Ein ganz einleuchtender Ansatz geht davon aus, dass das bei der Unterzuckerung ausgeschüttete Stresshormon Adrenalin die apokrinen Schweiß- und Duftdrüsen anregt und diese den sogenannten "kalten Schweiß" produzieren.

Diesen Schweiß kann die superfeine Hundennase schon in kleinsten Mengen riechen. Kurzum: Bella soll an Felix riechen und mit kräftigem Pfotenschlag eindeutig anzeigen, ob er nach Unterzuckerungsschweiß riecht. Und wenn dem so ist, soll sie losmarschieren und eine kleine Tasche mit Traubenzucker bringen.

Das ist das Ziel!

Und tatsächlich, das Ziel ist mittlerweile erreicht! Was für uns Menschen wie eine unvorstellbar feinsinnige und gegebenenfalls lebensrettende Handlung erscheint, ist für den Hund ein erlernbares Schnüffelspiel mit nachfolgender Verhaltenskette.

Unser Trainingsweg

Wir begannen in kleinsten Schritten mit Schweißtüchern, hergestellt während eines Unterzuckers. Bella sollte erst einmal den besonderen Geruch kennenlernen.

Weiter ging es mit der Unterscheidung zwischen einem riechenden und einem nicht-riechenden Tuch. Hier war größte Sorgfalt geboten, damit nicht aus Versehen ein Mikro-Geruchsteilchen über Umwege (Hand, Tüte, Pinzette, Boden usw.) am falschen Tuch klebt. Für den Hund muss die Aufgabe absolut eindeutig sein. Der Mensch muss die Übungen so gestalten, dass der Hund immer lernen kann ohne äußere Fehlermöglichkeit. Wenn das gelingt, begreift ein lernfreudiger Hund

Leben

ziemlich schnell, um welchen Geruch es geht. Als Verständigungsmittel setzten wir in allen Übungen einen Clicker ein - und natürlich viele sehr gute Leckerlis!

Ein Hund braucht innerhalb einer(!) Sekunde eine Bestätigung für sein richtiges Verhalten. Kommt eine Belohnung erst deutlich später als eine Sekunde, kann er diese nicht mit dem vorherigen Verhalten verknüpfen. Er weiß dann nicht, wofür er wirklich belohnt wurde und welches das richtige, gewünschte Verhalten ist.



Der Clicker

ist ein kleines Ding mit Metallfeder. Wird diese gedrückt, gibt es ein Click-Geräusch. Ist der Hund darauf trainiert, dass nach diesem Click-Geräusch IMMER ein Leckerli folgt, dann fühlt er sich schon durch das Click-Geräusch bestätigt.

Den Clicker hält der Mensch in der Hand und sobald der Hund etwas richtig macht, kommt sofort "click" (am besten gleichzeitig, aber zumindest in der nächsten Sekunde) und danach das Leckerli; die Leckerligabe darf ruhig etwas länger als eine Sekunde dauern. Genau darin liegt der riesengroße Vorteil des Clickers, den kann Mensch unheimlich schnell betätigen, viel schneller als eine direkte Leckerli-Belohnung im Hundemaul gelandet ist.

Auf diese Weise kann man dem Hund sehr leicht verständlich machen, welches Verhalten eine Belohnung wert und damit richtig ist.

Nach den Schweißtüchern ging es mit "Geruchs-T-Shirts" und vielen Ablenkungsgerüchen weiter. Der Geruchsparcours umfasste bis zu 15 verschiedene Gegenstände, von denen nur einer den besagten Geruch enthielt und angezeigt werden musste.

Nachdem Bella bei 90% der Übungen sicher anzeigte, begann der schwierigste Teil: von den Übungen in die Realität zu kommen. Schließlich ist es unverantwortlich, eine Unterzuckerung zu Übungszwecken absichtlich herbeizuführen, geschweige denn mehrmals. Also was tun? Wir behelfen uns mit Schweiß-T-Shirts, die sich Felix überzog und abwartete, wie Bella reagierte. Sie war verduzt und irritiert, dass der Geruch, nicht wie sonst im Riecheimer steckte, sondern so an Felix hing. Und irgendwann probierte sie es einfach aus: in gelernter Manier mit Pfotenschlag dann eben nicht den Riecheimer umzustößen, sondern Felix anzustößen. Sofort gab es einen Click, einen überschwänglichen Jubel von uns und ein Leckerli als wäre Weihnachten, Ostern, Geburtstag und alles andere Feiernswerte auf einen Moment gefallen. Man, waren wir glücklich und Bella dachte sich wohl, was so gut ist, muss ich mir merken und bei Gelegenheit wiederholen.

Völlig ungeplant kam nach einiger Zeit der Tag, an dem Bella morgens ins Bett hüpfte, Felix Gesicht beschnupperte und mit der Pfote seinen Arm kratzte. In dem Moment war Felix verduzt, etwas schläfrig rief er "au" und "lass das", aber Bella ließ sich nicht verscheuchen. Sie legte sich im Bett neben ihn und guckte ihn auffordernd an, bis er endlich auf die Idee kam, seinen BZ zu messen: 51mg%! Oh Bella, es war unbeschreiblich; Stolz, Glück, Freude ... einfach unbeschreiblich!

Heute kann Felix sich zu 90% auf Bellas Anzeige verlassen. Für uns hat Bella damit das Lernziel absolut erreicht, denn mit einem Diabetiker-Warnhund zusammen zu leben, heißt nicht, dass der Diabetiker alle Verantwortung auf den Hund übertragen darf. Die Hauptverantwortung bleibt beim Menschen, der Hund ist "nur" der beste Helfer. Er muss neben seinem "Job" ein ganz normaler Hund sein dürfen!



Inzwischen haben wir mit Bella eine Therapiehund-Ausbildung absolviert, die Behindertenbegleithunde-Prüfung folgt in Kürze. Damit hat sie denselben Status, wie

ein Blindenführhund und darf ihren Menschen auch dorthin begleiten, wo Hunde normalerweise keinen Zutritt haben.

Wir sind ein bisschen stolz auf uns, aber wir sind nichts Besonderes! Dasselbe können andere Hunde und Menschen auch erreichen, auch ohne Schwindel erregende Summen für eine Spezialausbildung hinzublättern.

Nun wartet die nächste große Aufgabe auf uns: Bella soll gedeckt werden und wir hoffen, dass es Welpen geben wird. Wir lebten schon mit so vielen Hunden zusammen, aber einen eigenen Wurf hatten wir noch nie. Auch für Bella wäre es der erste.

Naja, und mir als Pädagogin kribbelt es in den Fingern: ein faszinierendes Ereignis hautnah miterleben. Wenn alles gut geht, wird es ein spezielles Welpen-Förderprogramm geben.

Wir lassen uns überraschen. ...

*Dr. Anna Sophie Müller
Alte Landstr. 2, 24860 Uelsby*

Infos oder Fragen per E-mail an:
info@mueller-uelsby.de

Unverzichtbare Literatur:

Theby, Viviane;
Schnüffelstunde,
Kynos Verlag, 2009

Theby, Viviane;
Hares, Michaela;
Wir schnüffeln weiter,
Kynos Verlag, 2007

* http://www.info-diabetologie.de/2008/06/pdf/dia0608_62.pdf